

## LR-1 Ländliche Räume in NRW – Starke Grüne Impulsregionen

AntragsstellerIn:	Landesvorstand u.a
Gegenstand:	Grüne Politik für Ländliche Räume in NRW
Anmerkungen	Beschluss

### LR-1 Ländliche Räume in NRW – Starke Grüne Impulsregionen

3 Ländliche Räume in NRW – von der Eifel bis nach Ostwestfalen-Lippe,  
4 vom Niederrhein bis zum Siegerland, vom Münsterland bis ins  
5 Sauerland – prägen das Land mit ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum. Sie  
6 sind vielfältig nicht nur im Erscheinungsbild, sondern auch in ihrer  
7 regionalen Charakteristik, z.B. im Hinblick auf Landschaften,  
8 Architektur, Wirtschafts- und Sozialstrukturen. Diese Vielfalt macht  
9 einen beachtlichen Teil der Ausstrahlungskraft Nordrhein-Westfalens  
10 aus. NRW zeichnet sich als Land zudem durch eine enge Verbindung  
11 von ländlichen Räumen und Ballungsgebieten aus. Ländliche Räume  
12 haben sich vielfach zu starken Regionen entwickelt, die nicht länger  
13 allein geprägt sind durch Wald, Natur und Landwirtschaft, sondern auch  
14 durch eine hohe Industriearbeitsplatzquote und eine leistungsstarke,  
15 mittelständisch ausgerichtete Wirtschaft. NRW ist damit zu einem  
16 Bundesland geworden, das stärker als andere auch international  
17 eingebunden ist. NRW hat sich zu einem Land entwickelt, das  
18 zunehmend aus Metropolen und ländlichen Räumen besteht, die selbst  
19 auch wieder städtische Zentren gebildet haben.

20 Etwa ein Drittel der Bevölkerung in NRW lebt in ländlich geprägten  
21 Regionen, die für viele Menschen Heimat geworden sind. Die

22 spezifische kulturelle Tradition der einzelnen Regionen schließen  
23 kulturelle Identität und Wandel nicht aus.

24 GRÜNE Politik für die ländlichen Räume ist nicht Beharrung im  
25 Bestehenden, sondern aktive Zukunftsgestaltung vor Ort und in der  
26 Region. Wir wollen gleichwertige Lebensverhältnisse und  
27 Teilhabechancen für die Bürgerinnen und Bürger gewährleisten.  
28 Zivilgesellschaftliches Engagement, Verantwortungsbereitschaft der  
29 Wirtschaft und interkommunale Zusammenarbeit gewinnen dabei immer  
30 mehr an Bedeutung – nicht zuletzt auch dort, wo es gilt,  
31 Kinderbetreuungsangebote und familienfreundliche Arbeitszeitmodelle,  
32 neue Formen von Nahmobilität und Nahversorgung, veränderte  
33 Aufgaben in Pflege und Gesundheit, die Erschließung ländlicher  
34 Regionen mit schnellen Internetverbindungen oder ihre Stärkung durch  
35 Kompetenznetzwerke von Wirtschaft und Wissenschaft zu gestalten.

36 Wir GRÜNE treten für eine Stärkung und den Ausbau regionaler  
37 Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten ein. Wir wollen NRW  
38 zum Ökolandbau-Land Nr. 1 machen, biologische, umweltfreundliche  
39 und tiergerechte Landwirtschaft muss zum Normalfall der  
40 Landwirtschaft werden. Wir wollen mit dem Erhalt des Naturerbes den  
41 regionalen sanften Tourismus ausbauen und damit auch die  
42 Wirtschaftsstrukturen stärken.

## 43 **Starke grüne Impulsregionen entwickeln**

44 Die Herausforderung heute heißt, die vielfältigen Potentiale der  
45 ländlichen Räume zu nutzen und sie damit zu ökologischen und sozialen  
46 Impulsregionen für ganz NRW zu machen. Der demografische Wandel,  
47 die wachsende Standortunabhängigkeit von Unternehmen und die  
48 Mobilität von Beschäftigten machen es erforderlich, innovativ auf  
49 „weiche Standortfaktoren“ zu setzen. Die Sicherung wohnortnaher  
50 Arbeitsplätze und der Gesundheitsversorgung, Familienfreundlichkeit

51 und Bildungsorientierung sowie der Ausbau einer nachhaltigen,  
52 barrierefreien und digitalen Infrastruktur müssen passend zur Region  
53 organisiert werden. Gleichzeitig braucht es eine kleinräumigere  
54 Neubewertung, welche Unterstützung erforderlich ist, denn  
55 Standardlösungen und Patentrezepte gibt es angesichts der  
56 unterschiedlichen Ausgangsbasis nicht.

57 Die besondere Wirtschaftskraft von ländlichen Regionen beruht auf  
58 mittelständischen Unternehmen, die sich spezialisiert haben und auf  
59 hohem Niveau im Ausland der Konkurrenz begegnen. Grüne  
60 Impulsregionen tragen mit Konzepten und Anreizprogrammen dazu bei,  
61 dass Bildungsmöglichkeiten, kulturelle Angebote, Selbsthilfe und  
62 Ehrenamt, Integration und Inklusion von verschiedenen  
63 Lebensentwürfen auch in den ländlichen Regionen eine hohe Akzeptanz  
64 entfalten. Wir GRÜNE verfolgen das Leitbild einer nachhaltigen  
65 ländlichen Entwicklung. Ebenso wie die städtischen Metropolen setzen  
66 grüne Impulsregionen damit auf Nachhaltigkeit. Die notwendige soziale  
67 und ökologische Umgestaltung wird so für das ganze Land NRW  
68 vorangetrieben. Demokratie, Partizipation, gleichwertige  
69 Lebensverhältnisse und Sicherheit erhalten die Identifikation mit der  
70 eigenen Region. Für alle Teile des Landes gilt, dass die Senkung des  
71 Flächenverbrauchs und die Erhöhung der Artenvielfalt von großer  
72 Bedeutung sind. Für starke grüne Impulse setzen wir auf eine "Neue  
73 Förderkonzeption grüne Regionen NRW" Dafür muss insbesondere die  
74 Förderstruktur der EU weg von der Gießkannen-Förderung hin zur  
75 Förderung von umfassenden Regionalprogrammen umgestellt werden,  
76 mit denen die grünen Konzepte einer nachhaltigen und ökologischen  
77 Entwicklung ländlicher Räume realisiert werden können.

## 78 **GRÜNE Leitlinien für die ländlichen Räume in** 79 **NRW**

80 Deshalb gelten – übergeordnet zu einzelnen Politikfeldern – Leitlinien  
81 GRÜNER Politik für die ländlichen Räume, anhand derer die  
82 zahlreichen Herausforderungen und Einzelfragen eingeordnet werden  
83 können:

- 84 • Grüne Wirtschaftspolitik heißt nachhaltig Wirtschaften. Damit  
85 reagieren wir auf globale soziale und ökologische  
86 Herausforderungen. Die konsequente Umsetzung der  
87 Klimaschutzziele und der Energiewende, die Verstärkung der  
88 Anstrengungen zu mehr Rohstoffgerechtigkeit und Fairem Handel  
89 gehören ebenso dazu wie die weitere Entwicklung regionaler  
90 Wirtschaftskreisläufe und damit die Unterstützung regionaler  
91 Wertschöpfungsketten bis in die benachbarten Ballungsräume  
92 hinein.
- 93 • Die Zukunft der ländlichen Regionen liegt in starken  
94 Bildungsinstitutionen vor Ort. Unser Ziel ist ein wohnortnahes  
95 Bildungsangebot in hoher Qualität zu erhalten und damit die  
96 Attraktivität gerade für Familien und junge Menschen zu steigern
- 97 • Land- und Waldwirtschaft prägen allein schon aufgrund ihres  
98 Flächenanteils die ländlichen Räume. Die Beachtung natürlicher  
99 Kreisläufe bei der Landnutzung, bspw. die Flächenbindung der  
100 Tierhaltung, sowie die Stärkung der Ökosystemleistungen der  
101 Land- und Waldwirtschaft in NRW sind daher zentraler Bestandteil  
102 Grüner Landnutzungspolitik.
- 103 • Die ländlichen Räume stärken heißt: Die Einheit von Leben und  
104 Arbeiten in der Region muss ermöglicht werden. Die Versorgung  
105 mit Dingen und Dienstleistungen des täglichen Lebens auf lokaler  
106 Ebene (Bildung, Gesundheit, Ernährung, schnelles Internet,  
107 Dienstleistung, Handwerk, Mobilität usw.) wie auch kulturelle  
108 Angebote durch Kino, Kunst, Theater und Musik müssen  
109 sichergestellt sein.

- 110 • Wir wollen den Flächenverbrauch und die Zersiedelung nachhaltig  
111 reduzieren. Innerörtliche Verdichtung, Baulücken- und  
112 Brachflächenkataster sind wesentliche Voraussetzungen, den  
113 Flächenverbrauch entscheidend zu minimieren. Kommunen  
114 benötigen Alternativen zum Wachstum, das bisher vor allem  
115 Neuausweisung von Gewerbe- und Baugebieten bedeutet.
- 116 • Die ländlichen Räume sind im wesentlichen Maß auch durch das  
117 Naturerbe von NR geprägt. Durch dauerhafte Flächensicherung  
118 schutzwürdiger Gebiete, wie z.B. eines Nationalparks, eine die  
119 Habitatsprüche heimischer Tier- und Pflanzenarten  
120 berücksichtigende Land- und Waldwirtschaft sowie die Stärkung  
121 von Biotopverbundsystemen wollen wir die Artenvielfalt erhalten.
- 122 • Eine umweltverträgliche Mobilität und Infrastruktur nach den  
123 Bedürfnissen der Menschen in den ländlichen Räumen erfordern  
124 neue Konzepte z.B. im zukunftsorientierten ÖPNV oder in der  
125 öffentlichen Verwaltung.
- 126 • Gesellschaftliche Vielfalt ist Merkmal auch der ländlichen Räume.  
127 Wir brauchen mehr Akzeptanz für Menschen unterschiedlicher  
128 Herkunft, Sexualität und Religion. Diese Vielfalt anzuerkennen  
129 und zu nutzen, trägt zu einem guten Zusammenleben in den  
130 ländlichen Räumen bei.
- 131 • Wir wollen die vorhandenen förderpolitischen Instrumente und  
132 Methoden für regional abgestimmte Entwicklungskonzepte im  
133 Sinne einer so genannten „gemeinschaftlich bestimmten regionalen  
134 Entwicklung“ (community led local development – CLLD) stärker  
135 als bisher nutzen. Damit kann sowohl bürgerschaftliches  
136 Engagement in Initiativen, Vereinen und Verbänden gestärkt  
137 werden wie auch Kooperationen zwischen kommunalen  
138 Einrichtungen, Bürger\*innen und Unternehmen.

- Interkommunale Kooperation wie die gemeinsame Nutzung von kommunalen Dienstleistungen, Ver- und Entsorgungsstrukturen sowie kulturellen Einrichtungen und Sportstätten können Kommunen entlasten und trotzdem ein umfangreiches Angebot für die Menschen in den ländlichen Räumen sichern.

## **Ländliche Räume: Umweltverträglich und lebenswert**

Damit die ländlichen Räume umweltverträgliche Lebensräume sind und werden, braucht es eine konsequente Politik für die Erhaltung unserer natürlicher Lebensgrundlagen. Die intensive Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen, der weiterhin kritische Zustand der Gewässer und der fortschreitende Flächenverbrauch sind wesentliche, hausgemachte Ursachen für das fortschreitenden Artensterben in NRW. Zur Zeit sind in NRW etwa 45 Prozent der beobachteten Tier- und Pflanzenarten gefährdet, vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben. Diesem drohenden, weiter fortschreitenden Verlust an Biodiversität muss mit einer Neuausrichtung der bisherigen Naturschutzpolitik entschieden entgegengewirkt werden. Daher unterstützen wir zum Schutz unseres Naturerbes in NRW die Erstellung einer langfristigen Biodiversitäts-Strategie zum Schutz der Artenvielfalt, die angepasst ist an die verschiedenen Typen von Lebensräumen von wildlebenden Arten und darüber hinaus alle wesentlichen Akteure vor allem in den ländlichen Räumen einbindet und mit in Verantwortung nimmt.

Maßnahmen in den ländlichen Räumen zum langfristigen Schutz der Vegetation und zum Schutz der Funktionsfähigkeit der Böden (z.B. durch Steigerung der Humusgehaltes) tragen darüber hinaus wesentlich zum Klimaschutz bei, da diese zentrale, wesentliche Speicher für CO<sub>2</sub> darstellen. Eine dauerhafte Bodenfruchtbarkeit stellt die nachhaltige Versorgung mit Nahrungsmitteln, Holz und Kulturpflanzen sicher.

169 Gerade in Bezug auf die Energiewende treten auch Nutzungskonflikte  
170 zwischen den verschiedenen Anforderungen an die ländlichen Räume  
171 auf, z.B. kann die Erschließung eines Windparks oder die Entwicklung  
172 in der Waldwirtschaft mit der Nutzung der entsprechenden Flächen für  
173 Umwelt- und Freizeitzwecke konträr zu einander stehen. Hier gilt es  
174 transparente Lösungswege zu finden unter Einbeziehung aller  
175 Akteur\*innen vor Ort.

## 176 **Gesunder Wald – Gesunde Umwelt**

177 Die Wälder unseres Landes sind unser wertvolles Naturerbe, welches  
178 wir erhalten und schützen müssen. Unsere Wälder sind Hotspots der  
179 biologischen Vielfalt (Biodiversität), grüne Lungen zur Erholung und  
180 Freizeitgestaltung, wichtige Rohstofflieferanten und bedeutsame  
181 Landschaftselemente gegen den Klimawandel.

182 Ziel der Waldpolitik von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW sind  
183 naturnahe Wälder, multifunktional und mit naturnaher  
184 Baumartenzusammensetzung. Wir wollen die natürliche Vielfalt an  
185 Arten und Biotoptypen von Wäldern erhalten und dazu u.a. erreichen,  
186 dass in Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie ein Netz von nicht  
187 bewirtschafteten Naturwäldern und Naturwaldentwicklungsgebieten  
188 geschaffen wird.

189 Die Wälder in NRW sind für den Klimaschutz deshalb so wichtig, weil  
190 sie – neben den Mooren und dem Grünland – in der Lage sind, den  
191 Kohlenstoff aus der Atmosphäre über lange Zeiträume zu binden.  
192 Infolge des Klimawandels ist der Wald vor Sturm- und Wildbruch,  
193 Trockenstress und Waldbrand zu schützen.

194 Nachhaltige Waldwirtschaft bedeutet nicht nur eine langfristige  
195 Sicherung der Waldfläche, sondern auch einen Waldbau, der auf die  
196 Folgen des Klimawandels besser vorbereitet ist. Deshalb muss eine

13  
197 naturnahe Waldentwicklung Vorrang haben. Das bedeutet u.a. einen  
198 standortgerechten Waldumbau, eine Unterstützung der vielen kleinen  
199 und mittleren privaten und kommunalen Waldbesitzer hierbei und eine  
200 Anpassung des Jagdgesetzes an den ökologischen Waldbau. Zur  
201 Sicherstellung der biologischen Vielfalt im Ökosystem Wald sollen  
202 weitere Naturwaldparzellen auf zunächst 5% der Waldfläche  
203 ausgewiesen werden. Außerdem setzen wir GRÜNE uns weiterhin für  
204 die Einrichtung eines Nationalparks in OWL ein.

## 205 **Flächenverbrauch stoppen**

206 Der Flächenverbrauch, d.h. die andauernde Umwandlung von Agrar-  
207 und Naturflächen für Verkehrs- und Siedlungsfläche ist eines der größten  
208 Probleme in vielen ländlichen Räumen. Landwirtschaftliche Nutzfläche  
209 geht verloren, Erholungs- und Lebensräume werden zerstört und  
210 zerschnitten, der Wasserhaushalt gestört und Tieren und Pflanzen der  
211 Lebensraum entzogen sowie die Kulturlandschaft verändert.

212 Seit 1996 sind in NRW insgesamt 950 qkm Acker- und Weideflächen  
213 durch andere Flächennutzung verloren gegangen. Ein "Weiter So" im  
214 Flächenverbrauch kann aus ökologischer und auch aus ökonomischer  
215 Sicht nicht akzeptiert werden. Daher fordern wir GRÜNE, den  
216 Flächenverbrauch in NRW von jetzt ca. 10 ha pro Tag bis zum Jahr 2020  
217 zu halbieren und langfristig einen Netto-Null Flächenverbrauch zu  
218 erreichen.

219 Eine Neuversiegelung von Flächen kann dann nur durch Entsiegelung  
220 alter bebauter Flächen kompensiert werden. Der weit verbreiteten  
221 Überzeugung, dass Wachstum vor allem durch Ausweisung weiterer  
222 Siedlungs- und Gewerbeflächen zu generieren sei, wollen wir  
223 Alternativen gegenüberstellen, z.B. durch alternative Modelle einer  
224 tragfähigen Finanzierung der kommunalen Aufgaben.



225 Innenentwicklung muss stärker denn je vor Außenentwicklung gehen.  
226 Innerörtliches Flächenrecycling muss vor Ansiedlung von Wohn- und  
227 Gewerbegebieten auf der grünen Wiese gehen. Grundlage dafür ist ein  
228 Baulückenkataster, in das alle Grundstücke einer Gemeinde eingetragen  
229 werden, die potentiell bebaut werden können oder in Zukunft verfügbar  
230 sein werden und die Erfassung leer stehender Gebäude. Um diese  
231 Potenziale zu aktivieren, sollte in das Baugesetzbuch eine  
232 Nachweispflicht fehlender Innenentwicklungspotenziale aufgenommen  
233 werden, um der regelmäßigen Abwägung zu Ungunsten des  
234 Flächensparens entgegenzuwirken. Bebauungspläne, durch die neue  
235 Flächen in Anspruch genommen werden, dürfen nur aufgestellt werden,  
236 wenn das Vorhaben im Innenbereich nicht zu realisieren ist.

237 Einen weiteren Verlust an Flächen können wir uns angesichts des  
238 wachsenden Bedarfs an regionalen Lebensmitteln und des zunehmenden  
239 Bedarfs an nachwachsenden Rohstoffen nicht mehr leisten. Böden sind  
240 ein nicht vermehrbares Gut, der schonende Umgang ist eine  
241 Verpflichtung gegenüber den nachkommenden Generationen. Wir  
242 müssen die Stadtzentren für das Wohnen attraktiver machen, unser  
243 Straßennetz modernisieren, statt es auszubauen, und brachliegende  
244 Gewerbeflächen sanieren, damit sich Industrie und Gewerbe dort neu  
245 ansiedeln können.

## 246 **Ländliche Räume als sozial attraktiver**

### 247 **Lebensraum**

248 Daseinsfürsorge, Arbeitsplätze, Erreichbarkeit von  
249 Bildungseinrichtungen – Es gibt eine Reihe von Themen, die für  
250 Einwohner\*innen ländlicher Räume von existenzieller Bedeutung sind.  
251 Die unterschiedlich kulturell, sozial, wirtschaftlich und landschaftlich  
252 geprägten Dörfer und Kleinstädte stehen vor der Frage, ihren  
253 einzigartigen Charakter zu erhalten und den Menschen einen Grund zum

254 Bleiben oder Hinziehen zu bieten. Große Entfernungen zu Kitas,  
255 Schulen, Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, zur  
256 gesundheitlichen Grundversorgung und kulturellen Einrichtungen sind  
257 zentrale Zukunftsfragen in den ländlichen Räumen. Zur Lebensqualität  
258 gehören Freizeitmöglichkeiten und Orte des Zusammenkommens für  
259 Menschen unterschiedlichen Alters. Diese können einen Ort lebendig  
260 erhalten, denn erst Kulturangebote, Sportvereine, touristische Events  
261 und Jungentreffs machen einen Ort liebens- und lebenswert.

262 Der im Grundgesetz verankerte gleichwertige Zugang aller  
263 Bundesbürger\*innen zu Diensten der öffentlichen Daseinsvorsorge,  
264 Gesundheitsversorgung und Bildung muss gewährleistet sein. Die  
265 Lebensqualität in den ländlichen Räumen und die Weiterentwicklung  
266 wollen wir politisch unterstützen.

## 267 **Kinder und Jugendliche brauchen Angebote und** 268 **Freiräume**

269 Aufwachsen auf dem Lande bedeutet für Kinder und Jugendliche die  
270 Chance auf mehr natürlichen Platz, intensiveres Naturerleben, aber auch  
271 weniger Abwechslung durch Freizeitangebote im Vergleich zum  
272 städtischen Raum. Kinder und Jugendliche sollen sich in die Gestaltung  
273 ihrer Umgebung stärker einbringen können. Sie können sich als  
274 Expert\*innen in eigener Sache in Planungen einbringen und so ihr  
275 Lebensumfeld aktiv mitgestalten. Dazu gehört es die Eigeninitiative der  
276 Jugendlichen zu stärken. Mitbestimmungsmöglichkeiten sollen für  
277 Jugendliche auch in der kommunalen Politik institutionalisiert werden,  
278 z.B. in Form von Jugendparlamenten, Jugendforen, Jugendräten oder  
279 Jugendsprecher\*innen mit eigenen Kompetenzen.

280 Auch auf dem Land müssen Möglichkeiten einer lebendigen  
281 Jugendkultur geschaffen werden. Kulturangebote und Gelegenheiten

282 zur künstlerischen Aktivität haben einen entscheidenden Einfluss auf das  
283 Identitätsempfinden zum Heimatort und die Attraktivität von Orten –  
284 insbesondere für Jugendliche. Künstlerische Arbeit benötigt allem voran  
285 Räume und Freiräume, um sich entfalten zu können. Die Bereitstellung  
286 von Räumlichkeiten ist ein wesentlicher Faktor zur Förderung des  
287 kreativen Potentials junger Menschen. Auch Bands, bildende und  
288 darstellende Künstlerinnen und Künstler im Bereich Jugendkultur und  
289 im semiprofessionellen Bereich könnten von diesem Konzept  
290 profitieren.

291 Damit junge Menschen sich wohl fühlen und sich entwickeln können,  
292 benötigen sie genügend Rückzugsorte und Abwechslung im  
293 Freizeitbereich. Dazu gehören selbstverständlich auch Diskotheken und  
294 Kneipen, deren Existenz wiederum durch attraktive lokale kulturelle  
295 Events gesichert werden kann. Das sportliche Angebot eines Ortes durch  
296 Vereine spielt in den Kommunen eine große Rolle und wird mit viel  
297 Engagement von Ehrenamtlichen betrieben. Hier ist ein starkes  
298 Gemeinschaftsgefühl zu erleben und es zeigt sich, dass gerade ländliche  
299 Vereine mit ihren Strukturen hierbei sehr erfolgreich sind. Vereine  
300 erfüllen damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die von uns  
301 GRÜNEN gewürdigt und gefördert wird.

## 302 **Wohnortnahe Bildung**

303 Eine gute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur ist wichtig für junge  
304 Familien. Sie wollen die besten Bildungschancen für ihre Kinder und sie  
305 wollen Familienleben und Berufstätigkeit miteinander verbinden  
306 können. Sie schätzen überschaubare Strukturen und einen naturnahen  
307 Lebensraum. Deshalb setzen wir uns für ein bedarfsgerechtes Angebot  
308 an Kindertageseinrichtungen ein. Eine Kleinkindbetreuung, die beiden  
309 Elternteilen Berufstätigkeit ermöglicht, wird oft auch nachbarschaftlich  
310 oder innerfamiliär geregelt. Daher sind integrierte,

311 generationsübergreifende und arbeitsplatznahe Konzepte zur  
312 Kinderbetreuung von erheblicher Bedeutung.

313 Der demografische Wandel stellt gerade die Schulentwicklung in den  
314 ländlichen Räumen vor neue Herausforderungen. Nur dort, wo es ein  
315 attraktives Schulangebot gibt, können Kommunen Familien vor Ort  
316 halten oder zum Zuzug bewegen. Gerade angesichts sinkender  
317 Schülerzahlen muss die Schulentwicklungsplanung auf Dauer tragfähig  
318 sein – damit es nicht heißt „Erst stirbt die Schule, dann stirbt das Dorf“.

319 Das Konzept der Kinderbildungshäuser ist hochattraktiv, um  
320 Kindertagesstätten und Grundschulen vor Ort miteinander zu verzahnen  
321 und den Übergang von der KiTa zur Grundschule ohne Brüche zu  
322 gestalten. Gerade bei den Kleinsten ist eine wohnortnahe Beschulung  
323 wichtig. Wir GRÜNE haben schon früh für ein Grundschulkonzept  
324 gestritten, das sich nach dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“  
325 ausrichtet, daher haben wir die schulgesetzlichen Möglichkeiten für den  
326 Erhalt kleiner Grundschulstandorte geschaffen, z.B. durch bessere  
327 Möglichkeiten zur Teilstandortbildung oder jahrgangsübergreifendes  
328 Lernen. Diese Veränderungen greifen: Schulen bleiben erhalten, die  
329 ansonsten hätten geschlossen werden müssen.

330 Ein Festhalten am gegliederten Schulsystem gefährdet die  
331 Schulversorgung in den ländlichen Räumen. GRÜNE sind schon seit  
332 langem vom pädagogischen Wert längeren gemeinsamen Lernens  
333 überzeugt. Nun zeigt sich, dass es außerdem die einzig sinnvolle Lösung  
334 für den Erhalt eines weiterführenden Schulangebots in den ländlichen  
335 Räumen ist. Die Landesregierung hat daher die Gründung von  
336 Gesamtschulen – auch als Teilstandort – erleichtert und als neue  
337 Schulform die Sekundarschule geschaffen. Mit der Sekundarschule kann  
338 ein attraktives Schulangebot auch dort aufrechterhalten werden, wo die  
339 Schülerzahl für eine Gesamtschule nicht ausreicht. Seither ist ein wahrer  
340 Gründungsboom von Sekundar- und Gesamtschulen gerade in den

341 ländlichen Räumen zu beobachten. Statt mehrerer Schulen des  
342 gegliederten Schulsystems, die einzeln jedes Jahr um ihre Existenz  
343 bangen, sichert die Sekundar- oder Gesamtschule die  
344 Bildungsperspektive auf Dauer. 155 Schulen längeren gemeinsamen  
345 Lernens sind seit 2010 gegründet worden.

346 Der Schulkonsens wirkt und hat eine große Dynamik in der  
347 Schulentwicklung ausgelöst. Wir GRÜNE wollen diese Entwicklungen  
348 verstetigen und bestärken. Die zurückgehenden Schülerzahlen erhöhen  
349 gerade in den ländlichen Räumen die Konkurrenzsituation zwischen  
350 Kommunen um die Schülerinnen und Schüler. Wohnortnahe  
351 Schulangebote können zunehmend nur noch gesichert werden, wenn die  
352 Kommunen eng zusammenarbeiten, gemeinsam getragene Schulen  
353 anbieten und im Idealfall ihre Schulentwicklung gemeinsam planen. Wir  
354 werden daher prüfen, wie regionale Schulentwicklungsplanung  
355 wirksamer rechtlich verankert und welche Anreize für eine  
356 interkommunale Zusammenarbeit beim Ausbau der Schulen des  
357 längeren gemeinsamen Lernens geschaffen werden können. Auch die  
358 Frage nach schulformunabhängigen Oberstufenzentren wollen wir für  
359 die ländlichen Räume angehen, um weiterhin möglichst wohnortnah  
360 auch das Abitur anbieten zu können.

## 361 **Vielfältige Lebensentwürfe und Zusammenleben** 362 **ermöglichen und unterstützen**

363 Landleben kann für die einen Freiheit, für andere wiederum Enge  
364 bedeuten. Es kann heißen, dass man eine Heimat gefunden hat. Oder  
365 aber auch, dass man in einer gebeutelten Kommune mit der Frage  
366 konfrontiert wird, ob es dort noch eine Zukunft gibt. Vielfalt spielt für  
367 uns GRÜNE auch in den ländlichen Räumen eine große Rolle.

368 Frauen haben sich eine Position erkämpft, die kaum mit der von vor  
369 einigen Jahrzehnten vergleichbar ist. Wenn es aber um  
370 Entscheidungspositionen geht, sind Frauen immer noch  
371 unterrepräsentiert. Der Gender-Pay-Gap ist in ländlichen Räumen noch  
372 ausgeprägter als in der Stadt und die kommunale Politik ist nach wie vor  
373 eher männlich dominiert.

374 Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\* und Inter\* werden langsam auch  
375 auf dem Land sichtbarer. Heute müssen Menschen ein Dorf nach einem  
376 Coming-Out nicht mehr unbedingt fluchtartig verlassen. Dennoch bleibt  
377 noch einiges zu tun, denn trotz aller positiven Entwicklung ist z.B. eine  
378 offen gelebte Homosexualität auch auf dem Land noch immer nicht  
379 unbedingt selbstverständlich. Homophobe Ressentiments sind vielerorts  
380 noch zu salonfähig, um sie zu ignorieren. Die Möglichkeiten die eigene  
381 Sexualität und Identität zu leben sind begrenzt, denn neben der  
382 Dorfkneipe gibt es oft kaum entsprechende Treffpunkte.

383 Wir GRÜNE stehen für eine moderne und freie Gesellschaft, in der alle  
384 Menschen selbstbestimmt leben und lieben können. Das gilt auch für  
385 Menschen mit Migrationshintergrund, die vielerorts noch immer als  
386 "Exotinnen und Exoten" beäugt werden. Seit Jahrzehnten leben und  
387 arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und kultureller  
388 Prägung in ländlichen Regionen. Viele Menschen und Familien sind fest  
389 in ihren Städten und Gemeinden verwurzelt und wollen die Entwicklung  
390 des ländlichen Lebensraums jetzt und für die kommenden Generationen  
391 mitgestalten. Um Isolation und Ausgrenzung entgegenzuwirken,  
392 brauchen wir eine aktive Willkommenskultur,  
393 Partizipationsmöglichkeiten und Räume der Begegnung.  
394 Gesellschaftliche Vielfalt ist für uns kein urbanes Privileg, denn sie  
395 macht uns überall reicher und trägt zu einem guten Zusammenleben in  
396 einer modernen Gesellschaft bei.

## 397 **Bürgerschaftliches Engagement schafft attraktive** 398 **Orte**

399 Ein Großteil des kulturellen, sozialen und sportlichen Lebens in den  
400 ländlichen Räumen wäre ohne aktive Bürger\*innen und Vereine nicht  
401 möglich. Besonders die Gemeinschaft in den ländlichen Orten kann zur  
402 Lösung von Problemen der ländlichen Räume grundlegend beitragen,  
403 z.B. können ehrenamtlich geführte Strukturen Versorgungslücken in  
404 ländlichen Räumen schließen. Hier gilt es, bürokratische und rechtliche  
405 Hürden abzubauen. Mit kleinen Genossenschaften als Rechtsform und  
406 einer flexiblen Genehmigungspraxis des Landes können z.B. bestehende  
407 Dorfläden erhalten und neue leichter eröffnet werden. Das wichtigste  
408 Potenzial der ländlichen Räume sind aktive Menschen. Eine lebendige  
409 Zivilgesellschaft ist fähig, gesellschaftliche Veränderungen und  
410 Umbrüche aufzunehmen und sie zu ihrem Wohl zu gestalten.

411 Dafür brauchen wir gerade in ländlichen Regionen neue  
412 Beteiligungsverfahren. Die Ausarbeitung von Dorfentwicklungsplänen  
413 oder die Gründung von Dorfentwicklungsvereinen ermöglichen neue  
414 Beteiligungschancen, indem sie die Bürger\*innen in die kommunale  
415 Gestaltung mit einbeziehen. Flache Strukturen vor Ort erleichtern  
416 freiwilliges Engagement. Menschen engagieren sich in verschiedenen  
417 Bereichen und mit unterschiedlichen Motiven, zeitlich ungebunden oder  
418 dauerhaft. Wichtig ist, dass die Freiwilligkeit im Vordergrund steht und  
419 die Strukturen offen bleiben. Staatliches Handeln muss hier die Vielfalt  
420 und Unabhängigkeit bürgerschaftlichen Engagements unterstützen.  
421 Beteiligung und Engagement für das Gemeinwesen braucht gute  
422 Rahmenbedingungen. Fortbildungsangebote, Absicherung der mit  
423 ehrenamtlichen Tätigkeiten verbundenen Risiken und verlässliche  
424 Strukturen stärken das ehrenamtliche Engagement. Koordinator\*innen  
425 und Ehrenamtsbörsen können Hilfe leistende und Hilfe suchende  
426 Menschen vernetzen.

427 Attraktive Ortskerne bedeuten für uns ein lebendiges  
428 Zusammenkommen von Menschen, die neben der Nutzung der  
429 Angebote zur Grundversorgung auch Bildung, Kultur und Freizeit im  
430 Innenstadtbereich erleben können. Dazu gehört für uns eine moderne  
431 Ausstattung der Büchereien und auch Fortbildungseinrichtungen wie die  
432 VHS. Gastronomie, Cafés, Jungentreffs, Kneipen, Discotheken und  
433 Mehrzweckräume, welche für Theater, Filmvorstellungen oder auch  
434 Sport genutzt werden, halten einen Ort lebendig.

## 435 **Gesund leben und alt werden auf dem Land –** 436 **den demografischen Wandel gestalten**

437 Der demografische Wandel kann in ländlichen Gebieten dramatisch  
438 verlaufen. Leerstand von Häusern mit entsprechendem Werteverlusten,  
439 sich zurückziehender Einzelhandel und Dienstleistungen schneiden vor  
440 allem ältere Menschen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ab.  
441 Abbau von Gesundheits- und Einzelhandelsstrukturen benachteiligen  
442 vor allem immobilere Menschen und senken die Lebensqualität einer  
443 Region. Die Erreichbarkeit von Läden, Ärzt\*innen und Ämtern können  
444 aber durch unterschiedliche Konzepte gewährleistet werden.

445 Die meisten Versorgungseinrichtungen wurden an den Rand der Dörfer  
446 und Kleinstädte ausgelagert und sind zu Fuß nicht erreichbar. Hier  
447 müssen Gegenmaßnahmen ergriffen werden, um das Leben zurück in die  
448 Innenbereiche der Ortschaften zu holen. Mobile Läden und  
449 Dienstleistungen können lebensnotwendige Bedürfnisse unkompliziert  
450 abdecken. Bürgerbusse, dezentrale Gesundheitszentren, oder kleine  
451 kommunale Dienstleistungs- und Verwaltungsaußenstellen können  
452 Lösungsmöglichkeiten für die Sicherstellung der Grundversorgung sein.  
453 Erforderlich ist eine sozial nachhaltige Quartiersentwicklung, die alle  
454 verantwortlichen Akteur\*innen vor Ort einbezieht. Nur durch eine  
455 ganzheitliche Betrachtung wird es gelingen, die erforderlichen



31  
456 Strukturen zu sichern. Mit dem „Masterplan altengerechte  
457 Quartiere.NRW“ hat die Landesregierung bereits ein  
458 Unterstützungsangebot etabliert, das durch die Kommunen in den  
459 ländlichen Räumen in Anspruch genommen werden kann.

460 Erfolgreiche Beispiele für die Entwicklung von ländlichen Regionen  
461 sind Modellprojekte wie ”Region schafft Zukunft” oder Europäische  
462 Hilfs- und Vernetzungsangebote wie die DORFBEWEGUNG. Wir  
463 fordern weitere Starthilfen in Form von Fördermitteln über den  
464 Europäischen Fonds zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)  
465 oder den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

466 Dem aus der demografischen Entwicklung resultierenden Wettbewerb  
467 um die qualifizierten Menschen müssen sich auch die Pflege und das  
468 Gesundheitswesen stellen. Schon heute gibt es in einigen  
469 ballungsraumfernen Kommunen einen Mangel an Hausärztinnen und  
470 -ärzten. Auch die Facharztversorgung und die Versorgung mit  
471 Pflegepersonal wird noch schwieriger werden. Dabei ist klar: Mit den  
472 aktuellen Strukturen werden wir die Bedarfe vor Ort vor allem in den  
473 ländlichen Räumen nicht abdecken können. Wir wollen, dass Haus- wie  
474 Fachärztinnen und -ärzte gut für alle Bürgerinnen und Bürger zu  
475 erreichen sind. Wir müssen neue Wege gehen, die von Region zu Region  
476 unterschiedlich sein können. Zum Beispiel sind Modelle denkbar, in  
477 denen Kommunen Praxisräume für unterschiedliche Ärzte und  
478 Ärztinnen zur Verfügung stellen, in denen die medizinische Versorgung  
479 mobil zu den Menschen kommt und in denen die Grenzen zwischen  
480 ambulanter und stationärer Versorgung fließend sind.

481 Die Rahmenbedingungen, sich in den ländlichen Räumen  
482 niederzulassen, müssen ebenfalls verbessert werden. Unsere Ärztinnen  
483 und Ärzte brauchen die Möglichkeit neuer Arbeitszeit- und  
484 Kooperationsformen, neue Niederlassungsmodelle mit flexibleren  
485 Sitzen, vermehrte Anstellungsverhältnisse, risikoreduzierte

486 Investitionsmodelle, Notdienste mit langen Anfahrtswegen, die nicht zu  
487 Lasten der Patient\*innen und Ärzt\*innen abgerechnet werden, sowie  
488 eine Entlastung von Verwaltungs- und Bürotätigkeiten.

489 In der Krankenhausversorgung müssen wir erreichen, dass die Häuser  
490 auf den zunehmenden Wunsch der Menschen nach ambulanter  
491 Versorgung reagieren und Schwerpunkte bilden. Nicht jedes  
492 Krankenhaus muss alles können, aber für jede Patientin und jeden  
493 Patienten muss ein Krankenhaus in erreichbarer Nähe sein. Gerade  
494 Modelle mit Portalkliniken, die im Verbund mit unterschiedlichen  
495 Kliniken alle medizinischen Bedarfe abdecken, können ein elementarer  
496 Ansatz sein.

497 Die Entlassung aus dem Krankenhaus muss in den ländlichen Räumen  
498 noch besser geplant und organisiert werden als im städtischen Gebiet, in  
499 dem das ambulante Pflege- und Betreuungsangebot um ein vielfaches  
500 höher ist. Die Menschen werden aber bei guter pflegerischer Versorgung  
501 nur dann zu Hause alt werden können, wenn sie in allen Bereichen die  
502 dafür notwendige Unterstützung finden, vom Einkauf über  
503 Dienstleistungsangebote bis zum Verkehrsangebot.

504 Die Lebensqualität im Alter oder bei Pflegebedürftigkeit hängt ganz  
505 entscheidend davon ab, ob Menschen ihre Umgebung auch nutzen und  
506 am gesellschaftlichen Leben weiter teilnehmen können. Eine aktive  
507 Mitwirkung von Seniorenverbänden und -vertretungen bei  
508 Entscheidungsprozessen ist genauso wie die verbindliche Einbindung  
509 einer/eines Seniorenbeauftragten Voraussetzung, um die  
510 unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Älteren in der  
511 kommunalen Planung hinreichend zu berücksichtigen.

512 Die Zukunft der Versorgung älterer Menschen liegt dabei auch in  
513 Gruppen im Ort, die sich gegenseitig helfen und sich ehrenamtliche und  
514 professionelle Hilfe dazu nehmen. Sozial- und

35  
515 Gesundheitsgenossenschaften sind dafür zukunftssträchtige Modelle.  
516 Gerade in ländlichen Regionen sollten sich die Kommunen und Kreise  
517 im Rahmen ihrer Daseinsfürsorge stärker in der Gestaltung, Planung und  
518 Steuerung von Altenhilfe und Pflege einbringen. Quartiersentwicklung  
519 und Sozialplanung als langfristig angelegte Prozesse entwickeln und  
520 koordinieren vorausschauend integrierte soziale Unterstützungssysteme.  
521 Politik, Verwaltung, freie Träger und engagierte Bürger\*innen sollten  
522 diese Instrumente offensiv nutzen, um lokale Netzwerke anzustoßen und  
523 umzusetzen.

## 524 **Ländliche Räume als Einheit von Arbeit und** 525 **Leben**

### 526 **Regional Wirtschaften**

527 Es gibt deutliche Unterschiede bei den Wirtschaftsstrukturen in den  
528 ländlichen Räumen. Für alle jedoch gilt das Problem der Entfernung  
529 zum überregionalen Verkehrsnetz, zu Bildungs- und  
530 Forschungseinrichtungen, zu den zentralen Verwaltungseinrichtungen  
531 etc. Um nicht abgehängt zu sein, ist vordringlichste Aufgabe die  
532 Anbindung an ein leistungsfähiges Telekommunikationsnetz. In  
533 Breitbandversorgung oder auch in extrem entlegenen Gebieten in LTE  
534 (bei freier Anbieterwahl) muss mit Nachdruck investiert werden. Davon  
535 werden auch Handwerk, Gastronomie und Einzelhandel profitieren.  
536 Insbesondere für den letzteren braucht es dringend innovative Ansätze,  
537 um der zunehmenden Verödung von Ortskernen und Innenstädten zu  
538 begegnen.

539 Für uns GRÜNE ist es eine planlose und zukunftsvergessene Politik, das  
540 Heil der regionalen Wirtschaft in der weiteren Ausbeutung von  
541 Bodenschätzen unter Zerstörung wertvoller Naturräume zu setzen, wie  
542 z.B. bei der Kies- oder Kalksteinindustrie. Es ist ebenso planlos,

37  
543 lediglich die vorhandene Fläche in die Waagschale der  
544 Standortkonkurrenz zu werfen und dann riesige Logistikzentren mit  
545 enormer Flächenversiegelung und nachfolgenden  
546 Straßenbaumaßnahmen zu forcieren. Wir GRÜNE setzen auf das  
547 Prinzip, die ökologisch sinnvollen Stärken zu stärken.

548 Die ländlichen Räume sind Stützpfeiler der Energiewende. Er kann  
549 dabei mehr als nur Energielieferant und -speicher für die städtischen  
550 Räume sein. Vielmehr liegen große Chancen darin, die Dörfer und  
551 Kleinstädte als autarke Energieregionen zu gestalten. Die Anbindung der  
552 Gebäude an ein Nahwärmenetz sowie der Ausbau der dezentralen und  
553 erneuerbaren Energieversorgungsstrukturen kann eine Vielzahl von  
554 handwerklichen Dienstleistungsbetrieben stabil vor Ort erhalten. Der  
555 Wandel auf dem Land durch alternative Energiegewinnung hat Chancen,  
556 aber auch Risiken. Gerade deshalb müssen gerade wir GRÜNE die  
557 Bedenken der Menschen ernst nehmen, die das Gefühl haben, dass ihr  
558 persönliches Lebensumfeld durch eine Windkraftanlage oder eine neue  
559 Stromtrasse beeinträchtigt wird. Die Energiewende kann nur mit den  
560 Menschen gelingen und erfordert einen intensiveren Dialog in der  
561 gesamten Gesellschaft. Neben dem erfreulichen Ausbau von Wind und  
562 Solarenergie, sehen wir die Entwicklung der Energieerzeugung durch  
563 Biomasse mit großer Sorge. In den letzten 20 Jahren hat durch die  
564 intensive Massentierhaltung eine massive Ausweitung des Maisanbaus  
565 für die Futtermittelproduktion stattgefunden und bestimmte  
566 Landschaften überprägt. Zusätzlich sorgte die Förderpolitik der  
567 Bundesebene für eine Fokussierung auf Maispflanzen als Rohstoff für  
568 Biogasanlagen, während die sinnvolle Nutzung von Abfall- und  
569 Reststoffen ins Hintertreffen geriet. Die Folge ist ein rasanter Anstieg  
570 der Pachtpreise. Diese Entwicklungen müssen dringend gestoppt  
571 werden, denn sie gefährden auf Dauer die ländlichen Räume. Bei der  
572 Biomassennutzung wollen wir die Nutzung von Abfall- und Reststoffen in  
573 den Vordergrund stellen. Den Einsatz von Energiepflanzen wollen wir

39  
574 umweltgerecht gestalten und deshalb die gleichen Kriterien anlegen, wie  
575 wir sie an eine nachhaltige Landwirtschaft stellen.

## 576 **Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft**

577 Die Forst- und Holzwirtschaft ist hierzulande ein zentraler  
578 Wirtschaftsfaktor. Rund 18.000 Unternehmen der Forstwirtschaft, des  
579 Holzhandwerks und der Säge- und Möbelindustrie erwirtschaften einen  
580 Jahresumsatz von rund 40 Mrd. Euro. Die Beschäftigtenzahl liegt bei  
581 180.000. Unser Ziel ist die nachhaltige, naturnahe und kahlschlagfreie  
582 Bewirtschaftung von Wäldern, damit die Wälder als  
583 Kohlendioxidspeicher erhalten und entwickelt werden. Wir wollen, dass  
584 der begrenzte Rohstoff Holz so nachhaltig und naturverträglich wie  
585 möglich und ohne Abbau der Holzvorräte bereitgestellt wird. Die  
586 Sicherung der Waldstandorte bedeutet auch ein großes Potenzial für die  
587 Energiewende. Unter den aktuell in NRW angewendeten Kriterien für  
588 die Errichtung von Windenergieanlagen im Wald, die Umwelt- und  
589 Klimaschutz in Einklang bringen, wird das Potential auf bis zu 2.000  
590 Windenergieanlagen auf diesen Flächen geschätzt. Auf den  
591 entsprechenden landeseigenen Flächen könnten 260 solcher Anlagen  
592 entstehen.

593 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW bekennen sich dazu, dass die  
594 Nutzung des Rohstoffes Holz sinnvoll und notwendig ist. Dabei wird die  
595 Bedeutung des Waldes als Lieferant des für die Menschheit  
596 unverzichtbaren nachwachsenden Rohstoffes Holz angesichts der  
597 Endlichkeit der fossilen Rohstoffe im Rahmen des ökologischen  
598 Umbaus unserer Wirtschaft zukünftig noch steigen. Dies gilt  
599 insbesondere für Holz als Bau- und Werkstoff und als Grundstoff für die  
600 Chemieindustrie, da es in diesen Bereich im Gegensatz zur  
601 energetischen Nutzung nur wenige erneuerbare Alternativen zu Erdöl,  
602 Erdgas und Kohle gibt.

41  
603 Aber auch der Rohstoff Holz steht auf Grund seiner  
604 Flächengebundenheit nur in begrenztem Maße zur Verfügung. Es ist  
605 davon auszugehen, dass die europäische Holzlücke zunehmend durch  
606 den Import von Holz und Holzprodukten gedeckt wird. Bei vermehrten  
607 Importen von Holz und von Holzprodukten geht nicht nur regionale  
608 Wertschöpfung verloren, sondern es besteht auch die Gefahr, dass der  
609 Raubbau am Wald in die Holzexportländer verlagert wird. Deshalb  
610 brauchen wir eine Wald- und Holzpolitik, die ökologische und  
611 ökonomische Ansprüche integriert. Wir wollen einen  
612 Paradigmenwechsel hin zum sparsamen und verantwortungsvollen  
613 Umgang mit dem Rohstoff Holz. Holz sollte vorrangig stofflich und  
614 bevorzugt in langlebigen Produkten genutzt werden. Auch die  
615 Kaskadennutzung des Rohstoffs Holz wollen wir stärken.

## 616 **Naherholung und Tourismus**

617 Den ländlichen Räumen kommt beim Tourismus eine besondere Rolle  
618 zu. Er dient mit seinen attraktiven Landschaften sowohl als  
619 Naherholungsgebiet für die Stadtbevölkerung, als auch zunehmend in  
620 einigen Gebieten eine echte Alternative zu herkömmlichen  
621 Urlaubszielen. Hier setzen wir uns ein für eine Konzentration der  
622 Fördermittel auf den Ausbau und die Instandsetzung von Wander- und  
623 Radwegen, sowie auf eine Förderung zur Entwicklung intelligenter  
624 Tourismuskonzepte. Dazu gehört z.B. eine Weiterentwicklung des  
625 Radnetzes analog dem niederländischen Knotenpunkt-Model mit  
626 einfachsten Wegeführungen. Durch einen gezielten Ausbau eines sanften  
627 Tourismus in interkommunaler Zusammenarbeit, mit attraktiven  
628 Angeboten, erhalten die ländlichen Räume eine zusätzliche  
629 Wertschöpfung und sichern Arbeitsplätze in den Regionen.

## 630 **Landwirtschaft, die *wir* meinen: Regional,** 631 **ökologisch und artgerecht!**

632 Die Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat eine wichtige  
633 wirtschaftliche, ökologische und soziale Bedeutung. GRÜNE  
634 Agrarpolitik bedeutet, für die etwa 34 000 landwirtschaftlichen Betriebe  
635 in NRW im Neben- und Haupterwerb nachhaltige wirtschaftliche  
636 Perspektiven zu entwickeln. Das geht nur, indem auf die wachsenden  
637 Herausforderungen besonders des Tierschutzes, des Umwelt-, Klima-  
638 und Wasserschutzes überzeugende Antworten in der Praxis gefunden  
639 und umgesetzt werden.

640 Ziel grüner Agrarpolitik ist eine nachhaltige, bäuerliche, ökologische,  
641 tiergerechte und gentechnikfreie Landwirtschaft, die zum Erhalt und zur  
642 Entwicklung lebenswerter ländlicher Räume beiträgt. Wir GRÜNE  
643 treten dem Prinzip des „Wachsen oder Weichen“ in den  
644 landwirtschaftlichen Strukturen entgegen und tragen mit unserer  
645 Agrarpolitik dazu bei, dass auch kleine Betriebe tragfähige  
646 Zukunftsperspektiven entwickeln können. Im Vordergrund steht die  
647 Qualität der Arbeit für die gesamte Gesellschaft gegenüber der  
648 kapitalintensiven, durchrationalisierten Wachstumslandwirtschaft.

649 Zukunftsperspektiven innerhalb der Landwirtschaft sind vielfältig.  
650 Gerade in den nordrhein-westfälischen Regionen mit traditionell starker  
651 Tierhaltung entscheiden überzeugende tiergerechte Haltungsverfahren  
652 darüber, ob die Betriebe hier eine Zukunft am Markt und Akzeptanz in  
653 der Nachbarschaft erhalten. Der dafür notwendige Umbau der  
654 Tierhaltung erfordert große Kraftanstrengungen und auch Investitionen.  
655 Aber das wird sich auszahlen – für die Betriebe, für die Tiere, für die  
656 Umwelt, das Handwerk und den Zusammenhalt in den Dörfern.  
657 Außerdem bestehen für etliche Betriebe Chancen in  
658 Einkommenskombinationen, in Umwelt- und Naturschutzleistungen, bei  
659 der Erzeugung von Produkten mit höherer Wertschöpfung, bei der  
660 Erzeugung von erneuerbaren Energien oder im Aufbau alternativer  
661 Vermarktungswege für Milch, Fleisch, Getreide, Obst und Gemüse.

662 Beachtliche Wertschöpfungspotenziale sehen wir insbesondere in der  
663 Versorgung mit ökologischen Produkten aus der Region.

664 Die EU-Agrarpolitik (GAP) muss sich am Prinzip „öffentliches Geld für  
665 öffentliche Güter“ orientieren.

666 Wir Grünen wollen die GAP grüner machen und die  
667 flächenbezogene Förderung an umfassenden Nachhaltigkeitskriterien  
668 (z.B. an der Arbeitskraft) orientieren, um damit der vielfältigeren und  
669 ökologischeren Landwirtschaft einen deutlichen Schub zu geben. Das  
670 „Greening“ darf nicht zum Greenwashing verkümmern, sondern muss  
671 tatsächlich zu mehr Ökologie im Ackerbau und zum Erhalt des  
672 Grünlands mit seinem besonderen Beitrag für den Klimaschutz werden.

673 Zudem bietet NRW im Rahmen der 2. Säule spezifische Förderangebote  
674 an für Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen, für die Stärkung von  
675 artgerechter Tierhaltung und des ökologischen Landbaus sowie für den  
676 Erhalt von Betrieben in benachteiligten Gebiete

677 Boden, Pflanzen und Tiere sind an ihre Leistungsgrenzen gestoßen. In  
678 der Tierhaltung führt dies auch zu einem viel zu hohen  
679 Arzneimittelverbrauch. Das ist nur zu ändern, indem wir die  
680 Haltungsbedingungen an die Bedürfnisse der Tiere anpassen – nicht  
681 mehr umgekehrt! Wir GRÜNE fordern die Ausrichtung der  
682 Investitionsförderung auf kleinere und mittlere Betriebe sowie auf  
683 tiergerechte Haltungsverfahren; Tierschutzmaßnahmen im Rahmen des  
684 NRW-Programms ländlicher Raum; die Förderung von  
685 Erzeugergemeinschaften und der Entwicklung von  
686 Vermarktungskonzepten.

687 Aber auch die rechtlichen Rahmenbedingen müssen neu gestaltet  
688 werden: bei Medikamenteneinsatz, bei Umweltfragen, bei Düngung und



47  
689 bei Grundwasserschutz. Die Tierhaltung muss in Einklang mit der  
690 Gesellschaft, mit den Wertvorstellungen der Verbraucherinnen und  
691 Verbraucher gebracht werden. Die weiter steigende Nachfrage nach  
692 ökologischen Produkten spricht für sich. Immer mehr Menschen  
693 verzichten auf Fleisch und zum Teil ganz auf tierische Produkte.

694 Für einen regionalen Wirtschaftskreislauf benötigen wir aber auch die  
695 regionale Verarbeitung und Vermarktung. Die Akzeptanz für  
696 Regionalprodukte steigt angesichts der globalen Verflechtungen und  
697 Folgen industrieller Landwirtschaft. Um konkurrenzfähig zu bleiben,  
698 müssen diese Strukturen unterstützt werden, damit Lebensmittel mit  
699 regionaler Herkunft und Charakteristik im Handel in den Stadtregionen  
700 ihren Platz finden. Das gilt sowohl für in Erzeugerzusammenschlüssen  
701 organisierte Betriebe als auch für einzelne, die sich der regionalen  
702 Erzeugung verpflichten.

703 Landwirtschaft wie auch erneuerbare Energie ist für uns immer  
704 dezentral. Eine auf Eroberung des Weltmarktes ausgerichtete  
705 Agrarwirtschaft verschärft die Probleme hier wie auch in den  
706 Zielländern unserer Exporte. Eine andere Agrarpolitik ist notwendig und  
707 möglich.

## 708 **Mobilität auf dem Land gewährleisten**

709 Die ländlichen Räume stehen vor besonderen Herausforderungen, wenn  
710 es darum geht, Mobilität zu sichern und weiter zu entwickeln. Dabei ist  
711 Mobilität ein wesentlicher Standortfaktor, um ländliche Räume als  
712 Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiv zu halten. Mit dem  
713 fortschreitenden demographischen Wandel und teilweise weiteren  
714 Abwanderungen in urbane Zentren wird es in einigen Gebieten aber  
715 immer schwieriger, die Verkehrsinfrastruktur und –angebote  
716 ökonomisch verantwortungsvoll aufrecht zu erhalten. Diese Problemlage  
717 erfordert neue Ansätze und kreative Lösungen.

718 Wir setzen uns für Reaktivierungen von Schienenstrecken sowie den  
719 Ausbau bestehender Verbindungen ein. Dafür ist es dringend notwendig,  
720 dass die Regionalisierungsmittel des Bundes fortgeschrieben und erhöht  
721 werden. Für Orte ohne Schienenanbindung wollen wir gemäß den  
722 Ergebnissen der ÖPNV-Zukunftskommission die Einrichtung von  
723 landesseitig finanzierten schnellen Regionalbuslinien zu zentralen Orten  
724 ermöglichen. Bahnhaltepunkte und zentrale Bushaltestellen sollen zu  
725 Mobilitätsstationen ausgebaut werden, wo eine Vernetzung mit allen  
726 anderen Verkehrsträgern möglich ist. Dazu gehören Angebote wie Park  
727 & Ride, Bike & Ride, CarSharing, Anbindung an Buslinien und eine  
728 passende Infrastruktur für E-Mobilität, deren Vernetzung durchs Internet  
729 und einfache Vertriebskanäle erleichtert werden.

730 Für viele kleine Orte wird es zur Herausforderung, eine Basismobilität  
731 für alle diejenigen sicherzustellen, die individuelle Mobilität, aus  
732 welchen Gründen auch immer, nicht nutzen können. Hier gilt es mit  
733 einem abgestuften Bedienungssystem aus Rufbussen, Anruf-Sammel-  
734 Taxen und Bürgerbussen eine Basismobilität herzustellen. Dabei gilt es,  
735 diese neuen Angebote optimal in das System des ÖPNV einzubinden. So  
736 kann eine Balance geschaffen werden zwischen einer Stärkung der  
737 größeren Ortschaften in ländlichen Räumen und einer akzeptablen  
738 Grundversorgung in kleineren Orten.

739 Der angestrebte effiziente Mitteleinsatz findet sich auch im Radverkehr  
740 wieder. Aufgrund der Topographie einiger ländlicher Räume ist dort der  
741 Radverkehr und damit das Angebot für Radfahrer\*innen lange erst  
742 stiefmütterlich behandelt worden. Die Innovationen der letzten Jahre  
743 rund um E-Bikes und Pedelecs haben den Trend nicht nur in den Städten  
744 umgekehrt. Insbesondere im touristischen Bereich entwickelt sich dieser  
745 Sektor rasant. Solche Angebote des Radtourismus wollen wir  
746 ausbauen. Dabei wollen wir die radtouristische Infrastruktur mit einem  
747 Nutzen für die Alltagsmobilität der Bewohner\*innen verknüpfen und mit  
748 Blick auf die Förderprogramme Synergieeffekte ermöglichen.

749 Selbstverständlich wollen wir auch das „klassische“ Radwegenetz an  
750 Bundes-, Landes- und Kommunalstraßen ausbauen. Wir wissen dabei  
751 um die sehr knappen Mittel in den öffentlichen Haushalten. Deshalb ist  
752 es umso wichtiger, dass alternative Konzepte wie Bürgerradwege oder  
753 Schutzstreifen außerorts weiter vorangetrieben werden.

754 Ein effizienter Mitteleinsatz muss gerade auch für den Bereich Straße  
755 gelten: Zu lange hat sich die öffentliche Hand darauf konzentriert,  
756 immer neue Straßen und Ortsumgehungen zu planen. Nun wird deutlich:  
757 In Zeiten knapper Kassen reichen die Mittel nicht für einen immer  
758 weiteren Ausbau der Straßenverkehrsinfrastruktur, er wäre auch  
759 ökologisch unverantwortlich. Für uns GRÜNE gilt die Devise: Erhalt  
760 vor Neubau. Wir legen aus ökologischen und finanziellen Gründen einen  
761 klaren Schwerpunkt auf den Erhalt des bestehenden Straßennetzes,  
762 Ausbau von Engpässen und neue Straßen z.B. Ortsumgehungen, nur  
763 dort, wo es die Verkehrslage dringend erforderlich macht. Dabei sind  
764 Lösungen im vorhandenen Netz zu prüfen und die Bürger\*innen bei  
765 Planungen und Bau rechtzeitig und verstärkt einzubeziehen.

## 766 **Stadt und Land – Hand in Hand**

767 Den ländlichen Räumen kommt bei der Stärkung NRW's als modernem,  
768 attraktiven Bundesland eine besondere Bedeutung zu. Die ländlichen  
769 Räume stehen selbstbewusst neben den Metropolregionen in NRW.  
770 Beide haben sich verändert, beide haben neue Herausforderungen vor  
771 sich. Wir Grünen setzen auf einen Schulterschluss zwischen Stadt und  
772 Land, von dem alle profitieren.

773 Die ländlichen Räume sind auch Naherholungsgebiete für die  
774 Stadtbevölkerung. Sie sind regionaler Lieferant hochwertiger  
775 Nahrungsmittel in einer zunehmend globalisierten Welt. Während  
776 Städter\*innen bisweilen die ländliche Idylle suchen, nutzen Menschen  
777 vom Land die Stadt als Erlebnisraum. Ob Theater oder Fußballstadion –

778 ohne Städte fehlt den ländlichen Räumen etwas. Und ohne die  
779 ländlichen Räume verliert auch die Stadt etwas Wesentliches: nämlich  
780 den Bezug zu Natur und natürlichen Lebensgrundlagen.

781 Stadt und Land bieten den Menschen unterschiedliche Lebensstile an.  
782 Während gerade junge Menschen vom 'Abenteuer Großstadt' angezogen  
783 werden und insbesondere zum Studieren ihre Heimat verlassen, ist das  
784 Land dagegen für andere Lebensabschnitte attraktiv. Junge Familien  
785 ziehen häufig in das Umland der Städte, weil hier ausreichend großer  
786 Wohnraum zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung steht. Und gerade für  
787 Kinder bieten ländliche Gebiete ausreichend Platz, um sich auszutoben.

788 Das gesellschaftliche Leben in ländlichen Räumen wird noch immer in  
789 hohem Maße von starken Nachbarschafts- und Vereinsstrukturen  
790 getragen. Ohne dieses Engagement wäre das Leben auf dem Land ärmer,  
791 allerdings können diese teilweise starren Strukturen auch einengen und  
792 dazu führen, dass Menschen vom Land in die Stadt fliehen. Die  
793 ländlichen Räume werden für die Ballungsgebiete ökologischer  
794 Energielieferant und -speicher sein und sich in Zukunft überwiegend  
795 autark selbst versorgen können. Er ist aus der beschlossenen  
796 Energiewende nicht wegzudenken. Die ländliche Räume sind ein  
797 wichtiger Wirtschaftsfaktor in NRW. Viele Industrieunternehmen,  
798 Handwerker\*innen, Dienstleister\*innen und Landwirt\*innen erzeugen  
799 hier eine hohe Wertschöpfung. Damit verbunden sind hochwertige  
800 Arbeitsplätze.

801 Wenn Stadt und Land in so hohem Maße aufeinander angewiesen sind  
802 und sich gegenseitig ergänzen, dann ist vor allem die Vernetzung  
803 wichtig. Es geht schon längst nicht mehr um die Autobahn bis in das  
804 letzte Dorf, sondern um den gegenseitigen Bezug, einen kreativen  
805 Austausch, alternative Mobilität und somit die Anbindung an die  
806 Zukunft. Der intensive Austausch zwischen Stadt und Land ermöglicht

55

**LR-1 Ländliche Räume in NRW – Starke Grüne Impulsregionen**

808 die Teilhabe aller Menschen an den Vorzügen der beiden Lebensräume  
809 und gibt ihnen Perspektiven für die Zukunft.